

Festschrift 31 Lernen Projektwochen

Zwei Projektwochen pro Schuljahr sind ein fester Bestandteil unserer Schule und finden in der Woche nach den Sommerferien und in der letzten Januarwoche statt. Projektlernen will Schüler herausfordern, eigene Interessen zu einer Thematik einzubringen und in der Arbeit an unterschiedlichen Aspekten selbständig Erkenntnisse zu gewinnen, aufzubereiten und zu präsentieren.

Projektwoche: „WILUK“ im 5. Jahrgang

Die Projektwoche zu Beginn des 5. Jahrgangs ist die WILUK-Woche („Wir-lernen-uns-kennen-Woche“). Um ein allmähliches Ankommen in der neuen Schule zu ermöglichen, arbeiten die Schüler mit beiden Klassenlehrern projektartig daran, sich gegenseitig und die Schulumgebung kennen zu lernen. Am Ende der Woche fassen sie ihre Ergebnisse in einer persönlichen Mappe zusammen: Sie stellen sich in englischer Sprache vor, berichten über ihre Familie und ihre bisherigen Schulerfahrungen, sammeln Daten zu ihren Hobbys und dokumentieren sie in einem Säulendiagramm usw. Jede Seite wird ästhetisch besonders gestaltet und die Mappe mit einem Deckblatt und einem Inhaltsverzeichnis versehen.

Die beiden Klassenlehrer, die viele Projektstunden gemeinsam mit ihrer Klasse verbringen, können die Schüler in Aktion erleben, sie sorgfältig und einfühlsam beobachten und herausfinden, welchen Lernstand die einzelnen Schüler haben und wie gut sie bereits zu zweit oder in einer Gruppe zusammenarbeiten.

(Thomas Kersting)

Projektwoche: „Rubale / Tansania“ im 6. Jahrgang

Rubale, das ist ein Ort in Tansania, nicht weit vom Viktoriasee, an der Grenze zu Uganda. Hier leben unsere Freunde, Schüler und Lehrer unserer Partnerschule, der Secondary School Rubale. Um den Partnerschaftsgedanken lebendig zu halten, erfahren alle Schüler des 6. Jahrgangs in der Projektwoche etwas über „Land und Leute“, stellen Informationen zur Partnerschule zusammen und beteiligen sich an der Schulpartnerschaft: Wie leben die Menschen in Rubale? Was essen sie? Welche Interessen haben Kinder und Jugendliche? Gehen alle Kinder zur Schule? Was möchte ich die Schüler in Rubale fragen? Die Schüler des 6. Jahrgangs lernen etwas über die Geographie Afrikas, natürlich besonders Tansanias. Es wird über die artenreiche Pflanzen- und Tierwelt in Tansania geforscht, zum Beispiel über die große Tierwanderung in der Serengeti. Es werden Briefe und E-Mails auf Englisch geschrieben und nach Rubale geschickt, um etwas über den Schulalltag und das Familienleben zu erfahren.

In dieser Projektwoche wird der Grundstein für ein Interesse an der seit 1996 bestehenden Partnerschaft gelegt, die an vielen Stellen der Schule verortet ist. (Astrid Schiffgens)

Projektwoche: „Freiarbeit“ im 6. Jahrgang

Die Gesamtschule Waltrop will das selbständige Lernen fördern, denn das Leben verändert sich heute schneller denn je. Faktenwissen veraltet rasch. Lebenslanges Lernen wird erforderlich. Eine Frage, die das gesamte Leben begleitet, lautet: Wie komme ich an eine Information, die ich nicht habe?

Die entsprechenden Arbeitsschritte lernen unsere Schüler im 5. und 6. Jahrgang und insbesondere in der Projektwoche im Januar bei der Erarbeitung eines Referates in der schülerzentrierten, individualisierten Sozialform der Freiarbeit kennen. Sie arbeiten an selbstgewählten Themen, z. B. zu ihren Hobbys, Haustieren, ihren Heimatländern oder zu interessanten Aspekten verschiedener Schulfächer. Dabei bestimmen sie weitgehend selbstverantwortlich nicht nur Ziele, Inhalte, Methoden und Materialauswahl sowie die Darstellungsform ihrer Arbeit, sondern auch wo, wie lange und mit wem sie arbeiten. Zum Abschluss berichten sie bei einer Präsentation über ihre Arbeit und tragen ihre Ergebnisse vor, zeigen erstellte Modelle und dokumentieren ihren Arbeitsprozess.

Die Lehrer haben dabei in erster Linie beratende Funktion. Sie stellen die Stärken und Schwächen der Kinder fest, stehen für Rückfragen zur Verfügung, geben z.B. Tipps bei der Literatursuche oder wie die Präsentation des Themas so vorbereitet werden kann, dass das Interesse bei den Zuhörern geweckt wird.

In den weiteren Klassenstufen nehmen die Anforderungen an die Schülerreferate im Hinblick auf die Themen und die Komplexität, aber auch bezüglich der rhetorischen Fähigkeiten (freies Sprechen) und der jeweiligen Präsentationstechnik (Visualisierung) zu. Die Einbindung der Freiarbeit in den Fachunterricht (je nach Thema) gibt den Schülern zudem die Möglichkeit viele Lerninhalte eigenständig zu erarbeiten. Die regelmäßigen Schülerpräsentationen tragen dazu bei, dass sich die Kinder, ausgehend von ihrem persönlichen Interesse in Fachthemen vertiefen und ihre Begeisterung und ihr Wissen mit den anderen teilen.

Das selbständige Lernen in der Freiarbeit fördert die Motivation, aktiviert Vorwissen, generiert Ideen, ermöglicht die gegenseitige Hilfe, lehrt durch Selbstkritik Verhaltensänderung, stärkt so letztlich das Selbstvertrauen der Kinder.

(Annegret Sträter)

Projektwoche: „Mittelalter“ im 7. Jahrgang

Im 7. Schuljahr können Schüler während der Projektwoche das Leben im Mittelalter möglichst praktisch kennen lernen. Da werden z.B. Seifen hergestellt, Kleider genäht und Burgen gebaut, in einer Kalligraphiewerkstatt wird die Kunst des Schönschreibens erlernt, bunte Kirchenfenster werden gestaltet und in diesem Jahr wurde auch ein Katapult gebaut. Außerdem können Spiele nachgebaut und ausprobiert werden oder draußen Speisen über dem Feuer gegart werden. Je nach Wunsch der Schüler und Möglichkeiten des Lehrerteams werden in jedem Jahr verschiedene Werkstätten angeboten, die die Schüler nach Interesse wählen können. Auf jeden Fall steht das Praktische im Vordergrund und die Ergebnisse werden später präsentiert - oder direkt vor Ort verspeist.

(Astrid Fuhrmann)

Besonders erfolgreich war der Workshop „Katapult bauen“

Ein Projekt sollte ungewöhnlich und kreativ ausgerichtet sein, dachte ich mir.

„Harte Jungs“, die scharf darauf waren körperlich anstrengende Arbeiten durchzuführen, erwartete ich also in der Gruppe „Wir bauen ein Katapult“. Am Montagmorgen staunte ich nicht schlecht als mein Team zusammen kam: Zwei Mädchen in modischem Rosa gekleidet; zwei Digital-Natives, die Steve Jobs in Jugendjahren zum Verwechseln ähnlich sahen; ein Förderschüler, dessen akribische Hauptaufgabe darin bestand, genaue Messwerte exakt einzuhalten, und zwei türkische Jungen, die glaubten alles zu können.

Im Projektverlauf stellte sich dann heraus: Die beiden in Rosa gekleideten Schülerinnen zeigten, wo der Hammer hängt. Wuchtige Kanthölzer mit überdimensionierten Schrauben zu verbinden - scheinbar ein Kinderspiel für die beiden. Die beiden Digital-Natives, immer im sicheren Abstand zum Werkstück und mit einhelligem Kopfnicken, begutachteten: „Das wird super“. Der Förderschüler, ständig in Lauerstellung mit Zollstock gerüstet, kontrollierte den Arbeitsfortschritt und pochte auf die Einhaltung von Maßen. Und dann noch meine türkischen Jungen, die einmal mehr vom Akkuschauber über ihre handwerklichen Fähigkeiten und vor allem ihre Grenzen aufgeklärt wurden und nicht schlecht über die zwei Mädchen staunten.

Es war geschafft: Ein Katapult in der Dimension eines Kleinwagens zog die erstaunten Blicke von Kollegen und Schülern auf sich. Beim Auflegen der ersten Munition in Form eines handelsüblichen Fußballs bemerkten wir, wie sich zahlreiche Nasen an die Fensterscheiben unserer Schule drückten. Auch Lehrer mit verschränkten Armen teils in übertriebene Deckung gegangen, warteten auf den ersten Schuss. Gesagt, getan, der Ball fliegt unaufhaltsam mit fast „ästhetischer Wucht“. Der über zwei Meter lange Wurfarm schmettert den Ball in den Orbit unserer Glückseligkeit.

Ein Projekt sollte ungewöhnlich und kreativ ausgerichtet sein, freuten wir uns.

(Michael Altenkamp)

Projektwoche: „Berufsvorbereitung“ im 9. Jahrgang

Die Projektwoche in Klasse 9 ist ein erster Einstieg in die Berufswelt. Hier findet die „große Betriebsbesichtigung“ statt, bei der Schüler einen Einblick in die Arbeitswelt erhalten. Durch Veranstaltungen der Arge/BIZ haben sie die Möglichkeit durch spielerische Programme (z.B. die Reise durch das Universum der Berufe) ihre eigenen Potenziale und Interessen herauszufinden bzw. zu erweitern, um über mögliche Berufe nachzudenken. Die Arbeit mit dem hauseigenen Ausbildungsführer konkretisiert diese Vorstellungen. Die Schüler lernen Ausbildungsberufe der Region kennen und wissen etwas über deren Leistungsanforderungen und Vorstellungen im Bereich der Soft Skills. In einem Training für das richtige Erscheinungsbild bei einem Vorstellungsgespräch („Knigge für Kleidung“) lernen die Jugendlichen alles, was man für eine erfolgreiche Bewerbung wissen sollte. Der krönende Abschluss der Projektwoche ist das Jobforum an unserer Schule, bei dem die Schüler mit Betrieben ihrer Wahl in Kontakt treten können. Manchmal ergibt sich daraus auch schon eine Stelle für das Schülerbetriebspraktikum.

(Petra Hein)

Projektwoche: „Die Pädagogik Janusz Korczaks“ Erziehungswissenschaft 11. Jahrgang

Auch die Sekundarstufe II nimmt an den Projektwochen teil. Jeder der drei Leistungsschwerpunkte arbeitet mit seinem Tutor zu Themen des Faches (Geschichte, Pädagogik, Biologie).

Die Schüler des Pädagogikkurses setzen sich mit der Gedanken- und Lebenswelt des polnischen Pädagogen Janusz Korczak auseinander.

Vorbereitend auf die Projektwoche lasen die Schüler eine Vielzahl einführender Texte von und zu Janusz Korczak, um sich von seinem Denken beeindruckt zu lassen und erste Hinweise auf mögliche thematische Aspekte zu finden, zu denen sie vertiefend forschen wollen.

Ihre Leseergebnisse stellen sie am ersten Projekttag vor. Anschließend werden mögliche Interessen gebündelt. Man verständigt sich auf sechs Themen, die arbeitsteilig in Kleingruppen bearbeitet werden: Was versteht Korczak unter Erziehung? / Von Kindern lernen – die Selbsterziehung des Erziehers / Kinder beteiligen – Kindergericht und Kinderparlament in Korczaks Waisenhaus / Weitere typische Einrichtungen im Waisenhaus / Erziehung unter unmenschlichen Lebensbedingungen – Korczak und die Kinder im Warschauer Ghetto / Biografische Betrachtungen – Charakterisierung des Menschen und Pädagogen Janusz Korczak.

Während der Projektwoche lesen die Schüler in Texten und Büchern zu ihrem Thema, notieren ihre Erkenntnisse, tauschen sich untereinander aus und diskutieren. Gleichzeitig bereiten sie ihren Vortrag vor. Die letzten beiden Tage dienen dazu, den Vortrag zu üben und zu verbessern und den Vortrag vor dem Kurs zu halten. Abschließend wird die Qualität der Ergebnisse mit Hilfe eines Kriterienkatalogs gemeinsam bewertet.

(Fred Heindrihof)